

Qualität des Schulunterrichts und Lernergebnisse in Europa

Assenka Hristova [Institute for Research in Education and IWG, hristova@ire-bg.org]

Ekaterina Tosheva [University of National and World Economy, etosheva@unwe.bg]

Die Qualität des Schullebens (QSL) spiegelt die Einstellungen und Emotionen in der Schule anhand der schülerseitigen Wahrnehmung von Wohlbefinden und Zufriedenheit wider und wird durch schulbezogene Faktoren und Erlebnisse im Laufe des Schullebens bestimmt. Die Studie basiert auf der soziostrukturellen Perspektive der Qualität des Schullebens und des PISA-Rahmens für das Wohlbefinden und bietet ein strukturiertes Modell zur Messung der Qualität des Schullebens. Schwerpunkt sind die schülerseitige Wahrnehmung von Chancen und Erfolg, die Qualität ihrer interpersonellen Beziehungen zu ihren Lehrkräften, ihre Einbindung in ein sicheres und kooperatives Lernumfeld und ihr allgemeines Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule und der Schulgemeinschaft. Die QSL wirkt sich erwiesenermaßen erheblich positiv auf die Lernergebnisse von Schülern der EU aus – selbst nach Berücksichtigung von Geschlecht und sozioökonomischem Hintergrund der Schüler. Ebenso scheint es, als ob die positivere Wahrnehmung der Schüler von Sicherheit, Erfolg und Unterstützung durch Lehrkräfte am meisten dazu beitragen kann, ihre allgemeinen schulischen Leistungen in den meisten EU-Mitgliedstaaten zu verbessern.

Die Forschung hat beständig aufgezeigt, dass die schülerseitige Wahrnehmung der Qualität des Schullebens die Lernmotivation beträchtlich steigern, Verhalten und Selbstregulierung verbessern, die Entwicklung einer Identität und positive Erfolgshaltungen hervorrufen, Empathie und Achtung von Vielfalt verstärken, das Lernengagement erhöhen, die schulischen Leistungen und Erfolge verbessern und den Schulabbruch verhindern kann (Epstein & McPartland, 1976; Finn, 1989; Ainley et al., 1991; Linnakylä, 1996; Suldo et al., 2013; Wang & Degol, 2015; Havik & Westergård, 2019). Dennoch hat die Forschung bislang kaum konsistente Schätzungen zu QSL-Aspekten der Bildungssysteme der Union vorgelegt und untersucht, inwieweit sich damit der letztliche Lernerfolg prognostizieren lässt.

KONZEPTUELLER RAHMEN DES MODELLS ZUR MESSUNG DER QUALITÄT DES SCHULLEBENS

Um die schülerseitige Wahrnehmung der Qualität des Schullebens zu ermitteln, werden vier wesentliche Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf den Schulbesuch herangezogen (Williams & Batten, 1981; Williams & Roey, 1997). Die Reaktionen von Schülern hängen zunächst davon ab, ob Schulen den Eindruck erwecken, relevante Fähigkeiten zu vermitteln, die Chancen für die künftige Laufbahn und das spätere Leben der Schüler als Erwachsene mit sich bringen. Zweitens wird von Schulen erwartet, dass sie einen Lernprozess bieten, der die persönliche Entwicklung der Schüler fördert und verbessert. Dies steht in Zusammenhang mit der schülerseitigen Wahrnehmung der Selbstwirksamkeit des Lernens und der Belohnung für Erfolge sowie ihres Bewusstseins für schulische und sozio-emotionale Unterstützung, die sie von ihren Lehrkräften erhalten. Drittens wird von Schulen erwartet, dass sie die Sozialisierung stärken und die soziale Integration der Schüler unterstützen. Die Sozialisierung gelingt dann, wenn

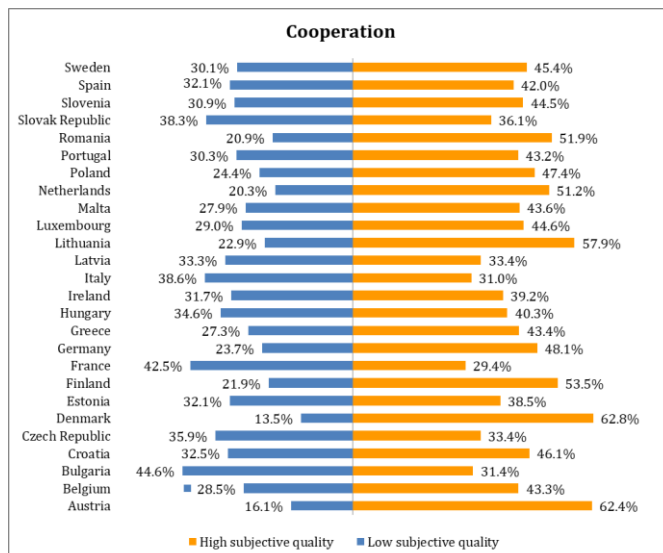
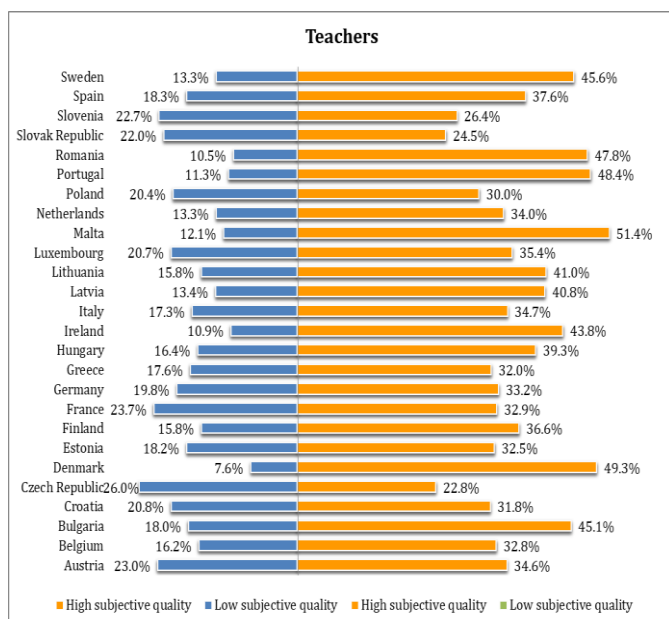
Schüler starke soziale Bindungen erfahren, sich von Gleichaltrigen gemocht und akzeptiert fühlen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Schule samt ihrer Gemeinschaft entwickeln. Viertens wird von Schulen erwartet, dass sie die schülerseitige Wahrnehmung sozialer Verantwortung unterfüttern und fördern und die Schüler zur Achtung sozialer Werte und Normen ermutigen. Dies könnte durch Erfahrungen der Schüler mit Mobbing – als Gegensatz zur emotionalen und physischen Sicherheit des Schulumfelds – ausgelotet werden.

Auf Grundlage dieser soziostrukturellen Perspektive und der Einzeldaten von EU-Schülern aus dem PISA-Bewertungszyklus der OECD 2018 umfasst das erstellte Analysemodell sechs spezifische QSL-Skalen:

- 1/ Chancenskala zur Messung der wahrgenommenen Bedeutung von Schulaufgaben für künftige Bildungs- und Beschäftigungschancen;
- 2/ Leistungsskala zur Messung der schülerseitigen Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit des Lernens und der Belohnung für Erfolge;
- 3/ Lehrerskala zur Messung des schülerseitigen Bewusstseins für Unterstützung, Aufmerksamkeit, Verständnis, Motivation und Inspiration durch ihre Lehrkräfte;
- 4/ Zugehörigkeitsskala zur Messung der schülerseitigen Wahrnehmung der sozialen Bindung, der Verbundenheit mit der Schule, der Zugehörigkeit zur Schulgemeinschaft nebst der von ihr entgegengebrachten Akzeptanz; oder Entfremdung, Isolation und Einsamkeit;
- 5/ Kooperationsskala zur Messung der kooperativen Lerneinstellung, der wahrgenommenen Bedeutung und des Werts der sozialen Lerninteraktionen in der Schule;
- 6/ Sicherheitsskala zur Messung der wahrgenommenen emotionalen und physischen Sicherheit des Schulumfelds.

WIE BEURTEILEN 15-JÄHRIGE SCHÜLER IN DER EU DIE LEBENSQUALITÄT IN IHREN SCHULEN?

Generell gilt, dass die Qualität des Schullebens in ganz Europa häufiger mit Zufriedenheit als mit Unzufriedenheit beurteilt wird. Schüler in ganz Europa schätzen die Sicherheit in der Schule, die mit einer geringeren Exposition gegenüber Mobbing verbunden ist, recht hoch ein. Insgesamt halten 50-78% der Schüler die Qualität der Schulverbundenheit, Vernetzung, Zugehörigkeit und Akzeptanz für hoch und fühlen sich als wichtiger Teil ihrer Schulgemeinschaft. Zwischen 70% und 90% der Schüler in EU-Mitgliedstaaten sind der Auffassung, dass die Schule für ihr künftiges Leben sehr relevant ist. Gleichzeitig rufen die beiden QSL-Aspekte in Verbindung mit interpersonellen Interaktionen – d. h. das Verhältnis zwischen Lehrenden und Schülern und die Zusammenarbeit beim Lernen – in bestimmten Ländern beträchtliche negative subjektive Reaktionen hervor und könnten Anlass zur Sorge geben. Nahezu jeder vierte Schüler aus Tschechien und Frankreich und jeder fünfte Schüler aus Österreich, Slowenien, der Slowakei, Polen und Luxemburg schätzen die Qualität der Interaktionen mit ihren Lehrkräften subjektiv eher niedrig ein. Des Weiteren nehmen zahlreiche Jugendliche in Bulgarien, Frankreich, Tschechien, Italien und der Slowakei eine geringfügige Wertschätzung von Bedeutung und Wert der Zusammenarbeit wahr und stoßen in ihren Schulen auf eine eingeschränkte Lernzusammenarbeit.



Mädchen und Jungen nehmen ihr Schulleben scheinbar unterschiedlich wahr. Mädchen nehmen in Europa Chancen und Erfolg stärker wahr und halten die Qualität der emotionalen und schulischen Unterstützung durch Lehrende für höher. Jungen neigen dazu, die Zugehörigkeit stärker wahrzunehmen, werden jedoch häufiger Opfer von Mobbing in Schulen.

Bevorteilte Schüler beurteilen das Wohlbefinden an Schulen in den meisten Ländern subjektiv generell positiver als ihre Altersgenossen aus stärker benachteiligten Familien. In vielen Ländern zeigen sich die größten Unterschiede bei der Frage, wie sehr sich die Schüler akzeptiert fühlen, in die Klasse und Schulgemeinschaft integriert sind, wie sie die Sicherheit beurteilen und wie sie ihre eigene Fähigkeit einschätzen, Aufgaben ausführen und zufriedenstellende Ergebnisse erreichen zu können.

QUALITÄT DES SCHULLEBENS UND SCHULISCHER ERFOLG

Die QSL wirkt sich erwiesenermaßen beträchtlich positiv auf die Lernergebnisse aus – selbst nach Berücksichtigung von Geschlecht und sozioökonomischem Hintergrund der Schüler. Schüler, die sich sich vom Rest der Gruppe eher akzeptiert und gemocht fühlen, die einen stärker unterstützenden, entgegenkommenden und motivierenden Unterricht und ein kooperativeres Lernumfeld vorfinden, die Schule für ihre künftige Ausbildung und Karriere eher für wichtig erachten, sich in ihrer Klasse sicher fühlen und davon überzeugt sind, Schulaufgaben bewältigen zu können, zeigen in der Regel – ungeachtet ihres Geschlechts und ihrer familiären Umstände – bessere Leistungen. Diese Einflüsse folgen in den einzelnen Ländern unterschiedlichen Mustern, in denen sich die kulturellen Unterschiede zwischen den Ländern und ihren Schulsystemen widerspiegeln dürften. Allerdings scheint es auch, als ob die positivere Wahrnehmung der Schüler von Sicherheit, Erfolg und Unterstützung durch Lehrende am meisten dazu beitragen kann, ihre allgemeinen schulischen Leistungen in den meisten EU-Mitgliedstaaten zu verbessern.

POLITISCHE AUSWIRKUNGEN

Angesichts der positiven Auswirkungen der QSL auf den schulischen Erfolg sollten Entscheidungsträger erwägen, die Qualität des Schullebens im Rahmen der Bildungspolitik auf nationaler und EU-Ebene zu fördern. Durchdachte und umgesetzte Politikmaßnahmen zur Verbesserung verschiedener QSL-Aspekte könnten die Wirksamkeit der Schulbildung in ganz Europa dauerhaft verbessern.

Die Förderung der Anwendung von auf kooperativem Lernen gestützten schulischen Bildungspraktiken scheint wichtig zu sein, um Kommunikation und Interaktionen der Schüler durch gemeinsame Aktivitäten zu fördern, für bessere Beziehungen zwischen Schülern zu sorgen, wichtige soziale und emotionale Kompetenzen zu entwickeln und die subjektive Wahrnehmung der Qualität des Schullebens zu verbessern.

Pädagogen können verschiedene prägende Bewertungsstrategien verwenden, um die Qualität der Interaktionen zwischen Lehrenden und Schülern zu stärken und die schülerseitige Wahrnehmung von Erfolg zu verbessern. Letzteres kann die Umsetzung umfassender Unterstützungssysteme erfordern, mit denen Lernschwierigkeiten angegangen und Schüler mit besonderen Lernbedürfnissen unterstützt werden usw. Eine weitere Möglichkeit, ein Gefühl der Zugehörigkeit und bessere zwischenmenschliche Beziehungen zu fördern, besteht darin, Schüler zu kooperativen außerschulischen Aktivitäten anzuhalten.

Politikinitiativen zur Verbesserung der politischen Bildung und der Entwicklung von Bürgerkompetenzen könnten zur Schaffung eines Schulethos der gegenseitigen Achtung und Zusammenarbeit beitragen. Im Gegenzug könnte die schülerseitige Wahrnehmung der Zugehörigkeit und der sozialen und emotionalen Sicherheit steigen, während zwischenmenschliche Beziehungen und die allgemeine Wahrnehmung des Zusammenhalts der Schulgemeinschaft verbessert werden. Die Unterstützung von Initiativen, die die Beteiligung der Schüler am Entscheidungsprozess in ihren Schulen fördern, könnte ebenfalls dazu beitragen, Entfremdung entgegenzuwirken und die schülerseitige Wahrnehmung der Verbundenheit mit der Schule zu stärken und die Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern zu verbessern.

Wenn Lehrende vor und während ihrer Lehrtätigkeit für die Wahrnehmung schülerseitiger Emotionen, die Identifizierung und Beseitigung destruktiver Verhaltensweisen und die Förderung konstruktiver Interaktionen zwischen Schülern geschult werden, könnte dies eine subjektiv bessere Wahrnehmung der QSL herbeiführen. Es könnten mehrere Programme erwogen werden, um die Selbstwirksamkeit der Lehrenden in folgenden Bereichen zu verbessern:

1/ Klassenführung, einschließlich der Fähigkeit des Lehrenden, ein positives Klassenumfeld zu schaffen, das Lernen fördert, positive Emotionen der Schüler verstärkt und das Verhalten von Schülern erfolgreich steuert;

2/ Unterricht, wobei die Souveränität des Lehrenden im Umgang mit verschiedenen Ausbildungs- und Benotungspraktiken und -strategien gestärkt wird, die zum Lernfortschritt beitragen;

3/ verstärkte Einbindung der Schüler, einschließlich des Aufbaus von Kompetenzen des Lehrenden, um den Schülern wirksame emotionale und kognitive Unterstützung zu liefern, ihre Motivation zu erhöhen und ihr Lernengagement zu fördern; und

4/ Arbeit in einem multikulturellen Umfeld, einschließlich der Entwicklung von Kompetenzen des Lehrenden zur Annahme und erfolgreichen Umsetzung integrationsfördernder und partizipatorischer Ausbildungspraktiken.

LITERATURVERZEICHNIS

Ainley, J., Foreman, J. und Sheret, M. (1991), „High School Factors That Influence Students to Remain in School“, *Journal of Educational Research*, 85(2) (Nov. – Dez.), 69–80.

Epstein, J.L. und McPartland, J.M. (1976), „The concept and measurement of the quality of school life“, *American Educational Research Journal*, 13, 15–30.

Finn, J.D. (1989), „Withdrawing From School“, *Review of Educational Research*, 59(2), 117–142. doi:10.3102/00346543059002117.

Havik, T. und Westergård, E. (2019), „Do Teachers Matter? Students' Perceptions of Classroom Interactions and Student Engagement“, *Scandinavian Journal of Educational Research*. doi: 10.1080/00313831.2019.1577754.

Linnakylä, P. (1996), „Quality of school life in the Finnish comprehensive school: a comparative view“, *Scandinavian Journal of Educational Research*, 40, 69–85. doi: 10.1080/0031383960400105.

Suldo, S.M., McMahan, M.M., Chappel, A.M. und Bateman, L.P. (2013), „Evaluation of the Teacher–Student Relationship Inventory in American High School Students“, *Journal of Psychoeducational Assessment*, 32(1), 3–14. doi:10.1177/0734282913485212.

Wang, M.T. und Degol, J.L. (2015), „School Climate: a Review of the Construct, Measurement, and Impact on Student Outcomes“, *Educational Psychology Review*, 28(2), 315–352. doi:10.1007/s10648-015-9319-1.

Williams, T. und Batten, M. (1981), „The Quality of School Life“, *ACER Research Monograph no. 12*, ACER, Hawthorn, Victoria.

Williams, T. und Roey, S. (1997), „Consistencies in the Quality of School Life“, in M. Binkley, K. Rust und T. Williams (eds), *Reading Literacy in an International Perspective*, National Center for Education Statistics, US Department of Education, Washington, D.C., 193–202.

Weitere Einzelheiten unter: Assenka Hristova und Ekaterina Tosheva. *Quality of School Life and Students Outcomes in Europe*. EENEE Analytical Report 43, Februar 2021, <https://eenee.eu/en/resources/library/quality-of-school-life-and-student-outcomes-in-europe/>.

Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)

Finanziert von der Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur



Erasmus+

Publikationen des EENEE und weitere Informationen unter: <http://www.eenee.org>. – Koordinierung: CEPS – Centre for European Policy Studies und ifo-Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Universität München.

© EENEE 2021. Alle Rechte vorbehalten. Die in diesem Papier dargelegten Auffassungen sind ausschließlich dem/den Autor(en) und nicht der Europäischen Kommission zuzuordnen.